

Bald sollen Heidenelken blühen

Pflanzaktion mit heimischen Gewächsen auf der Streuobstwiese am Theobald-Berg

Von Peter Köppen

Geisenhausen. Auf dem Abhang des Theobald-Bergs an der Vilsbiburger Straße hat es kürzlich im Auftrag der Marktgemeinde eine Pflanzaktion gegeben. Dort unterhält die Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband (LPV) seit einigen Jahren eine Streuobstwiese, deren Artenvielfalt vergrößert werden sollte.

Als Beauftragte des LPV war Umweltpädagogin Lisa Fleischmann vor Ort, schließlich ist Geisenhausen Mitglied des Verbands. Fleischmann weiß, wo im Landkreis seltene Arten zu finden sind. So ist sie beauftragt, dort das Saatgut heimischer Blumen abzunehmen. Dieses kommt dann in meist sehr geringen Mengen zum nächsten Netzwerkpartner. In diesem Fall ist es die Gärtnerei des Diakonischen Werks „Grün und Gut“ an der Querstraße in Landshut. Aufgabe der Gärtnerei ist es, das Saatgut zu vermehren. So bekommen die Kommunen auf deren Ausgleichsflächen die Pflanzen wieder zurück.

„Viel billiger wäre es zwar, wenn wir uns die Samen derselben Pflanzen aus dem Mittelmeerraum kaufen würden“, erläuterte Fleischmann die Vorgehensweise. Es gehe ihr und dem Landschaftspflegeverband jedoch darum, autochthone Pflanzen einzusetzen, also Gewächse, die aus dem direkten Umfeld stammen. „Ganz aus der Heimat“, so umschrieb Fleischmann den Begriff. Die einzelnen Pflanzen sind somit an die Umgebung angepasst, an das Wetter, den Boden und die Klimazone, sie passen also genau in die Region. Umweltpädagogin Lisa Fleischmann: „Man geht davon aus, dass die Insekten die Pollen der hiesigen Pflanzen besser übertragen können.“ Hierzu gebe es entsprechende Studien.

„Der Klimawandel ist Wahnsinn für uns“

Bei der Pflanzaktion am Theobald-Park wurden Heidenelken gepflanzt. Sie stammen aus dem Grenzgebiet der Marktgemeinde zu Diemanskirchen, wo das Saatgut gesammelt wurde. Von den Pflanzen hatte Fleischmann 200 Stück im Gepäck. Diese wurden aber nicht ausschließlich an der Streuobstwiese des Theobald-Bergs gesetzt, sondern auch am Fimbach beim dortigen Biotop, das zurzeit erweitert



Mit von der Partie waren vier Praktikantinnen der Fachoberschule, die kräftig mit anpackten.

Fotos: Peter Köppen

wird. Es sei schwierig, so sagte Fleischmann, heimische Wildpflanzen zu vermehren. Sie würden nämlich nie alle auf einmal keimen, sondern nacheinander – vielleicht auch erst in zehn Jahren. Geduld sei deshalb notwendig. Außerdem könnte es sein, dass die Saat überhaupt nicht aufgeht – beispielsweise wegen der Trockenheit im Sommer. „Der Klimawandel ist echt der Wahnsinn für uns“, klagte Fleischmann. Deshalb wurde jetzt vor dem Winter gepflanzt, weil die kommenden Wochen vermutlich genügend Feuchtigkeit bieten werden.

Fleischmann war übrigens nicht alleine nach Geisenhausen gekommen. Mit von der Partie war von der Fachoberschule Landshut der fachpraktische Ausbilder Joachim Renner mit vier Praktikantinnen der elften Jahrgangsstufe in der Ausbildungsrichtung „Umweltsicherung“. Die Pflanzaktion in Geisenhausen sei für ihn und seine Schülerinnen ein „interessanter Baustein“ in der Biotoppflege. Von der Gärtnerei „Grün und Gut“ war außerdem Markus Hutstein mit zwei Männern vor Ort, die mithalfen, das Saatgut fachmännisch einzugraben. Zugleich läuft in der Gärtnerei ein so-



Lisa Fleischmann (links) weiß genau, wo man das autochthone Saatgut findet – hier zusammen mit den Mitarbeitern der Gärtnerei.

ziales Projekt, das Menschen in Brot und Arbeit bringt. Hutstein erläuterte es so: „Unsere Mitarbeiter bekommen am ersten Arbeitsmarkt kaum eine Anstellung.“ Gerne seien sie deshalb mitgekommen, sie hät-

ten eine sinnvolle Beschäftigung und müssten nicht alleine zu Hause sitzen. Das regnerische Wetter tat den Pflanzen gut und machte auch den Mitarbeitern offenbar kaum etwas aus.